

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 6 (1932)
Heft: 5: Jubiläumsnummer zum 50-jährigen Betrieb der Gotthardbahn

Artikel: Gotthard, der königliche Berg
Autor: Goethe, Johann Wolfgang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-780361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gotthard, der königliche Berg

„Der Gotthard ist zwar nicht das höchste Gebirge der Schweiz, und in Savoyen übertrifft ihn der Montblanc an Höhe um sehr vieles; doch behauptet er den Rang eines königlichen Gebirges über alle andern, weil die grössten Gebirgsketten bei ihm zusammenlaufen und sich an ihn lehnen. Die Gebirge von Schwyz und Unterwalden, gekettet an die von Uri, steigen von Mitternacht, von Morgen die Gebirge des Graubündter Landes, von Mittag die der italienischen Vogteien herauf, und von Abend drängt sich durch die Furka das doppelte Gebirge, welches Wallis einschliesst, an ihn heran.“

Johann Wolfgang Goethe 1779.

Das Gotthardgebiet

nach der Karte von Pfarrer Walzer aus dem Jahre 1760.

Physiognomie des Gotthard

Itinerarium des S. A. C. 1876

Ernst und alt, grau und zerfallen sehen die meisten Kämme aus und erreichen im östlichen Teil einen Charakter von unheimlicher Rauheit und einer fast schreckhaften Wildheit, wie man ihn in den Alpen selten findet. Fast durchweg sind die Kämme, ja oft ganze Gebirgsmassen aufgelöst in riesige Blockhaufen, welche den Gang sowohl auf den Gräten, als den Halden entlang oft überaus mühsam und zeitraubend machen. Alles spricht von ausserordentlichem Alter dieses Gebirges im Vergleich zu vielen, die vielleicht beim ersten Anblick weit mehr imponieren. – Für den Naturfreund, sei er Maler oder Geograph, Geolog oder Botaniker, Mineralog oder Zoolog, und vorzüglich auch für den, den die Natur vor allem durch ihren Charakter fesselt, kann nicht leicht ein Gebiet der Alpen mehr Interesse gewähren, als dieses öde Hochplateau inmitten unseres Weltteils. Vielleicht, dass ihn allerdings ein Gefühl des Einsamseins nicht lange weilen lässt, aber je mehr er zu vergleichen vermag, mit um so grösserem Interesse wird er immer wieder an diese zentrale Werkstätte zurückkehren, aus welcher eines der bedeutendsten Fundamente zum Gerüste unseres Erdteils hervorging.